

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1884

72 (19.6.1884)

Durlacher Wochenblatt.

Nr. 72.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 R. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 R. 60 Pf.

Donnerstag den 19. Juni

Einrückungsgebühren per gewöhnliche vier-
gespaltene Zeile oder deren Raum 2 Pf.
Inserate erbittet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1884.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Bei dem Festmahl der Ständekammer im Residenzschloß erwiderte der Großherzog in begeisterten patriotischen Worten auf die Toaste Verlichingen's und Lamey's.

Karlsruhe, 16. Juni. Die großherzoglichen Herrschaften sind Mittags zum Sommeraufenthalt nach der Insel Mainau abgereist. — Die bisher auf besondere Anmeldeung erteilten Audienzen unterbleiben bis zur Rückkehr Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs in die Residenz.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 14. d. M. gnädigst geruht, die Bezirksforsterei Zell a. S. dem Forstpraktikanten Karl Wittemann von Buchen, zur Zeit städtischer Bezirksförster in Durlach — unter Ernennung desselben zum landesherrlichen Oberförster — zu übertragen.

Deutsches Reich.

* Der allgemeinen Erwartung entgegen ist der Reichstag am vorigen Samstag noch nicht in die zweite Berathung der Unfallversicherungs-Vorlage eingetreten, da er sich an diesem Tage mit der ersten Lesung der Vorlage über die Dampferlinien-Subventionirung zu beschäftigen hatte. Letzgenannte Vorlage stand allerdings schon für Freitag auf der Tagesordnung; aber die Freitagssitzung wurde fast ganz durch die sich ungewöhnlich lang hinziehende Debatte über die allgemeine Rechnung über den Staatshaushalts-Etat für das Jahr 1879/80 ausgefüllt. Die Diskussion, welche sich öfters in sehr scharfen und persönlichen Ausdrücken bewegte, charakterisirte sich im Allgemeinen als ein Wortgefecht über die Rechte und Kompetenz des Reichstages, zumal gegenüber dem preußischen Kriegsministerium, welches zwischen den deutsch-freisinnigen Abgeordneten Eugen Richter und Widert einerseits und den Vertretern der Regierung, dem preußischen Kriegsminister Bronsart von Schellendorf und dem Geheimen Oberjustizrath Mayer, andererseits, geführt wurde.

Feuilleton.

Ein moderner Don Carlos.

Novelle von Fanny Stöckert.

(Fortsetzung.)

Es zuckte schmerzlich wie verhaltenes Weinen um die Rippen der jungen Frau. Sie sah ein reiches Glück emporblühen, während sich über ihrem Frieden, ihrem Lebensglück dunkle Wolken breiten wollten. Wie auf Felsen hatte sie auf die Liebe ihres Gatten gebaut, und nun hatte er den Glauben an sie so schnell verloren, hatte sie aufgegeben, ohne ihr nur ein Wort der Verteidigung zu gestatten. Noch klangen seine rauhen Worte in ihrem Innern nach, die sie gehen geheißten. — Gehen — von ihm gehen — für immer — kam es langsam, tonlos von ihren Lippen, als spräche sie einen harten, grauenhaften Urtheilspruch. Sie sah sein in Leidenschaft erglühendes Antlitz, die Augen voll Zorn zum ersten Mal auf sie gerichtet — und nun drang es doch wie eine schmeichelnde Melodie herauf aus ihres Herzens Tiefen: daß nur die leidenschaftliche Liebe diese sonst so milde Natur ihres Mannes so verwandeln konnte und daß es ihre heilige Aufgabe sei, die wilden Wogen seines Zornes zu besänftigen, ihn zu versöhnen! Dieser Gedanke gab ihr nach und nach ihre Ruhe wieder. Wulfen mußte ja, wenn auch er ruhiger über alles nachdachte, milder und verständlicher über sie urtheilen. Sie hatte ja nichts begangen, was nicht zu verzeihen gewesen

in die äußerst weitläufige Debatte griff auch der kurze Zeit im Saale anwesende Reichskanzler ein, indem er empfahl, die Rechnungs-Vorlage nochmals an die Rechnungs-Kommission zurückzuverweisen. Die Verhandlung, in deren Verlauf auch die Abgg. Windthorst, Hammacher, v. Maltzahn-Gülz u. a. das Wort ergriffen, spitzte sich schließlich zu einer sehr erregten Kontroverse über die Geschäftsordnung zu, welche damit endete, daß die allgemeinen Rechnungen für die Etatsjahre 1879/80 und 1880/81 an die Kommission zurückverwiesen wurden. — Was das weitere Arbeitsprogramm des Reichstages anbelangt, so läßt sich daselbe in allen seinen Einzelheiten noch immer nicht genau übersehen. Auf die zweite Lesung der Unfallversicherungs-Vorlage soll diejenige der Aktiengesetz-Novelle folgen, welche nunmehr von der betreffenden Kommission fertiggestellt worden ist. Am Freitag hat dieselbe den Entwurf einstimmig angenommen und verpflichteten sich die Mitglieder sämmtlich, bei ihren politischen Freunden die Annahme des Entwurfs zu befürworten und sich zu bemühen, die Plenardiskussion auf das möglichst geringste Maß zu beschränken. Da der Bundesrath am Freitag den Zuckersteuervorschlag erledigte und am Samstag wahrscheinlich auch den Börsensteuer-Entwurf fertiggestellt hat, so dürften beide Vorlagen dem Reichstage ebenfalls in diesen Tagen zugehen.

* Die Ordres wegen der Einberufung des preußischen Staatsrathes und der Ernennung einer Anzahl neuer Mitglieder sind nunmehr vollzogen. Die erste Einberufung des Staatsrathes soll noch vor Schluß der Reichstagsession erfolgen.

* Die zweite hessische Kammer hat sich am Freitag bis Ende Juni vertagt. Am gleichen Tage genehmigte der braunschweigische Landtag die Verträge mit Preußen betreffend das braunschweigische Eisenbahn-Unternehmen und die anderweitige Regelung der die beiderseitigen Gebiete berührenden Eisenbahn mit Stimmeneinheit.

wäre. Vielleicht kam er noch in dieser stillen Abendstunde zu ihr und bat sie, sich auszusprechen und seine Heftigkeit zu entschuldigen.

Doch sie lauschte vergebens auf seine Schritte, es blieb unheimlich still um sie herum; und nur die Schatten des Abends schlichen lautlos durch das einsame Gemach und erfüllten es mit einem grauen Dämmerlicht. Elisabeth begann es zu frösteln, sie stand auf und trat an das Fenster. Ein heller Lichtschein strömte ihr von der Veranda unten entgegen, einzelne Stimmen drangen zu ihr herauf. Sie erkannte die ihres Gatten und Hans Nordens, und jetzt erschallte Rathsens helles Lachen dazwischen. Wulfen war also unten bei den Andern und harrete wohl dort auf ihr Kommen. Sie eilte hinunter, und nun stand sie zögernd an der Glashür, die nach der Veranda hinausführte.

Wulfen, auf den das helle Licht der Lampe fiel, erschien ihr so seltsam verwandelt. Nachlässig lehnte er in einem Schaukelstuhl, seine Wangen waren unnatürlich geröthet und seine Blicke hatten etwas Unstütes, Düsteres. Als jetzt die junge Frau heraustrat, wurde er plötzlich marmorbleich, mit einer fast heftigen Bewegung griff er nach dem gefüllten Weinglas, das vor ihm auf dem Tische stand und leerte es mit einem Zuge. Dann sprang er auf und stellte sich an das eiserne Gitter, wohl um seine momentane Erregung den Blicken der Anwesenden zu entziehen. Norden jedoch war dieselbe nicht entgangen, forschend sah er jetzt zu Elisabeth hinüber, die sich zu ihrer Schwester gesetzt, sich

— Das lebhafteste Interesse, welches die Reichsregierung in neuester Zeit der Kolonialfrage zuwendet, ruft sowohl in England wie in Frankreich eine die Stimmung trefflich kennzeichnende Unruhe und Aengstlichkeit hervor. Man erblickt in dem aktiven Auftreten Deutschlands nicht nur die wichtigen Keime einer freundschaftlichen Politik mit den freien Völkern Südafrika's, sondern zugleich einen neuen Triumph des stetig wachsenden internationalen Ansehens des Reiches. Besonderen Verdruß bereitet in erster Linie den Engländern der herzliche Empfang, welcher der Transvaal-Deputation in Berlin bereitet worden. Die Londoner Blätter ergehen sich in hämischen Bemerkungen darüber, daß die Männer aus Transvaal sich erst jetzt darauf besonnen, daß ein Theil deutschen Blutes in ihren Adern fließe und daß Präsident Krüger es für nöthig befunden, Kaiser Wilhelm gegenüber auszusprechen, er sei stolz darauf, einem germanischen Volksstamme entsprossen zu sein. Sie meinen, es erweitere sich eben mit dem Glücke die Verwandtschaft! Die Engländer, die bisher Alles gethan, um die Boeren sich zu entfremden, die sie nicht nur aus ihren ursprünglichen Wohnsitzen vertrieben und auf allen Seiten Feinde gegen sie aufgehetzt haben, nun auch die neu gewählte Heimath ihnen zu entreißen, die sie unterdrückten und knechteten und gewaltsam zum Befreiungskampfe drängten, dürfen sich wahrlich nicht darüber wundern, daß ihre Politik des Terrorismus diesen kräftig nach Selbstständigkeit ringenden Völkerzweig, dem englisches Gold und englische Kugeln gleich wenig gelten, den Deutschen entgegengesührt hat. Es liegt auch kein Grund dafür vor, darüber zu spotten, daß die Annäherung erst jetzt erfolgt. Was hätte die Boeren an das zerrissene und darum gelähmte Deutschland der früheren Jahrzehnte fesseln sollen, was an diesem gefallen sollen? Heute begaben sie sich einfach unter die Fittiche des deutschen Adlers, weil man ihren mächtigen Flügelschlag auch im fernsten Afrika vernimmt. Die Engländer ernten auch hier

aber ziemlich theilnahmslos ihrem Geplauder gegenüber verhießt. Sein, in solchen Studien geübtes Auge, entdeckte die Schatten gar bald, die sich über ihre Züge gebreitet.

„Es ist etwas faul im Staate Dänemark,“ murmelte er für sich und beschloß, den interessanten Menschen, die hier ein launiges Schicksal zusammengewürfelt, seine ganze Theilnahme zuzuwenden. Nur war er noch im Unklaren, ob er nur einen Roman schreiben oder einen erleben würde. Hatte ihn doch, seit dem gestrigen Abend, das Bild der blonden schönen Frau keinen Moment verlassen. Voll Sehnsucht, einem verliebten Tertianer gleich, war er schon heute wieder hierher geeilt, nur um sie wieder zu sehen; und mit dem Hauch von Schwermuth in dem süßen Antlitz erschien sie ihm doppelt anziehend heute. Aber welche Konflikte mochten hier stattgefunden und diese Wandlungen hervorgerufen haben? Vielleicht, daß Editha, deren Augen so seltsam heute funkelten, ihre Albarolle noch weiter und mit Erfolg durchgeführt hatte, und Mißtrauen in Wulfens Seele gesät; denn daß diesen die Geister der Eifersucht beherrschten, war unverkennbar. Nur Herbert machte ihm einen fast rührend harmlosen Eindruck; er schien durchaus nichts von der eigenthümlich schwülen, erregten Stimmung, die auf den Gemüthern lastete, zu bemerken und lachte und plauderte unbefangen mit seiner kleinen heitern Tante, als wären nie durch seine Seele jene zerstörenden Kämpfe und Leidenschaften gezogen, die seinem Antlitz

nur die von ihnen selber ausgestreute Saat. Daß sie die natürliche Folge ihres eigenen fehlerhaften Vorgehens als die Frucht deutscher Intriguen darzustellen suchen, kann den, der ihre Selbstverblendung kennt, nicht in Erstaunen setzen.

Die schon oft erwähnte englische Zeitung Standard schreibt anlässlich der Grundsteinlegung des Reichstagsgebäudes: Wir hören oft, daß Deutschland durch den Militarismus ruiniert werde. Dies ist einfach Unsinn. Seit 13 Jahren hat Deutschland keinen Schuß abgefeuert und keinen Soldaten im Felde verloren. Wie kommt dies? Weil Deutschland stark und gefürchtet ist. Es ist vorbereitet auf den Krieg und genießt den Frieden. Dabei ist es der Schiedsrichter Europa's! Fürst Bismarck hat nicht ein Bataillon mobil gemacht, während das friedliebende Gladston'sche Cabinet zwei Kriege geführt hat. England hat da viel zu lernen! Deutschland und Oesterreich haben sich als die konservativen Mächte erwiesen und sind darum die natürlichen Bundesgenossen Englands. Das deutsche Volk muß sich aber unserer Bewunderung für seine Erungenschaften, seine Friedensliebe, seine Stärke und seinen konservativen Geist versichert halten und weiter glauben, daß wir seine Freundschaft jener des barbarischen Rußlands und des eiteln Frankreichs vorziehen.

Fürst Bismarck wird die Riffinger nun doch noch durch seinen Besuch erfreuen. Die Wohnung, die er gewöhnlich zu seinem Aufenthalt nimmt, ist neu in Stand gesetzt worden. Sein Eintreffen soll im nächsten Monat erfolgen.

Zu den reichen Armen gehörte auch eine Frau, die kürzlich im Johannisstift zu Leipzig starb und immer sehr kümmerlich gelebt hatte. Als man ihre wenigen Habseligkeiten musterte, fand man ein Vermögen von 72000 Mk. in Werthpapieren und Baargeld vor.

In aller Herren Länder zerbricht man sich den Kopf über die eventuelle niederländische Thronfolge. Der Zustand des Kronprinzen Alexander scheint hoffnungslos zu sein. König Willem befindet sich nierenleidend in Karlsbad und darf die Kur nicht unterbrechen; er ist deshalb aber noch kein sog. Todesandidat. Wenn er noch 10 Jahre lebt, ist die Prinzessin Wilhelmine (Töchterchen aus seiner zweiten Ehe) 14 Jahre alt. Man spricht von einer Verlobung dieser Prinzessin mit dem jungen

den Ausdruck fröhlicher Sorglosigkeit geraubt. Wulfen hatte sich jetzt wieder auf seinen Stuhl geworfen, ganz gegen seine sonstigen Gewohnheiten leerte er ein Glas Wein nach dem andern; sich dabei lebhaft an der Unterhaltung betheiligend. Norden hatte sein Projekt, lebende Bilder zu stellen, noch einmal in Anregung gebracht und zu seinem Erstaunen zeigte Wulfen reges Interesse dafür. Er brachte verschiedene Bilder in Vorschlag und erklärte sich bereit, das Arrangement zu leiten.

Räthe war entzückt von allen diesen Plänen, die so viel Aussicht auf heitere Geselligkeit boten, auch Herbert schien sich sehr dafür zu begeistern. Nur Elisabeth hörte halb gedankenlos auf all die Stimmen um sich herum.

„Wozu das Alles?“ fragte sie sich, wozu solche Unruhe und Treiben für ihn, für mich, jetzt, wo unsere Herzen sich zu verlieren drohen!

Wulfen war ihr den ganzen Abend mit einer fast verletzenden Kälte begegnet, und trotzdem gestand sie sich, ihn noch nie so anziehend, so interessant gefunden zu haben. Er erschien ihr in jeder Hinsicht bedeutender wie Norden und Herbert; das Leidenschaftliche, Ursprüngliche seiner Natur, was heute so unverhüllt an die Oberfläche trat, gab ihm fast den Reiz der Jugend wieder.

Die Blicke der jungen Frau hingen wie gebannt an dem ihr so fremdartig und doch so fesselnd erscheinenden Antlitz ihres Mannes. Sie hatte ihren Stuhl in den Schatten gerückt, so daß kein Strahl des Lampenlichts auf sie fiel. Drüben über dem Walde ging jetzt der Mond auf, die wilden Weinranken an dem eisernen Gitter bewegten sich leise zitternd im Abendwinde; ein Nachtfalter, von dem hellen Lichte angelockt, schwirrte um den Tisch.

Herzog von Edinburgh, dessen Urgroßvater König Willem ist und von einer Regentschaft der Königin Emma. Ein russisches Blatt denkt mit Schauder daran, daß das Haus Sachsen Weimar das nächste Anrecht auf den holländischen Thron hat und meint, es sei für das gesammte Europa von höchster Wichtigkeit, daß kein deutscher Prinz den niederländischen Thron besteige. Geduld! Die Holländer, die über die Thronfolge doch auch ein Wörtchen mitzusprechen haben, werden s. Z. schon wissen, was zu thun ist. (Daß in Frankreich die chauvinistische Presse sich wieder mit besonderem Eifer regt, bedarf bei der Sachlage und der vorausgegangenen Verbrüderung zwischen Holland und Belgien zc. keiner besondern Erwähnung.)

Oesterreichische Monarchie.

Die hohen Auszeichnungen, welche der Kaiser von Oesterreich mehreren hervorragenden Partisanen der Regierung jüngst zu Theil werden ließ, liefern einen schlagenden Beweis dafür, daß alle Gerüchte, denen zufolge die Position des Cabinets Taaffe erschüttert sei, unbegründet sind. Es kommt wohl manchmal vor, daß scheidende Ministerien ihre Anhänger derart zu bedenken pflegen, in vorliegendem Falle kann aber davon gewiß nicht gesprochen werden. Freunde wie Gegner des jetzigen politischen Systems werden nach wie vor damit zu rechnen haben, daß das Cabinet festen Bestand hat und insofern haben die sensationellen Auszeichnungen einen unverkennbaren politischen Charakter, zumal wenn man erwägt, daß sie unmittelbar vor Beginn der Landtagswahlen verliehen worden sind. Unter der Wählerschaft kommt übrigens die Aktion nur sehr langsam in Fluß. In politischer Richtung haben die Provinzial-Landtage seit der Einführung der directen Reichstagswahlen im Allgemeinen nur eine sehr geringe Bedeutung; dazu kommt, daß sie innerhalb weniger Wochen eine riesige Menge von Vorlagen berathen sollen. Eine Folge davon ist, daß gerade die wichtigsten und complicirtesten derselben unerledigt zurückbleiben und von Session zu Session vertagt werden müssen. Die Gleichgültigkeit gegen die Parlamente der einzelnen Kronländer wird immer größer und es kann der allgemeinen Theilnahmslosigkeit wegen nur natürlich erscheinen, daß die Parteien, welche auch nur einigen Eifer zeigen, starke Mehrheiten erzielen. So erklärt sich die starke

Elisabeth sah das Alles, sie hörte auf jedes Wort, das gesprochen wurde, und doch war es ihr, als wäre sie in einem wunderbaren Traum befangen. Jetzt erhob man sich, die Gläser klangen noch einmal zusammen, dann wurden sie geleert. Norden empfahl sich, Herbert gab ihm das Geleit durch den Park. Räthe, die in der letzten halben Stunde gänzlich verstummt war, erklärte, sie sei todtmüde, und zog sich auf ihr Zimmer zurück, auch Editha war gegangen. Wulfen war in den Salon getreten, Elisabeth verweilte noch einige Minuten draußen auf der Veranda, dann ging auch sie in den Salon, und als sie Wulfen dort noch unbeweglich in einer Fensternische stehen sah, faßte sie sich ein Herz und trat zu ihm heran, mit ängstlichen Augen wie ein verschüchtertes Kind zu ihm aufschauend: „Bist Du mir noch böse?“ fragte sie leise. Es war, als flammte es heiß auf in seinen Blicken, er machte eine Bewegung, als wollte er sie an sich ziehen, aber diese weichere Regung entwich so schnell, wie sie gekommen.

„Ich habe das Vertrauen zu Dir verloren, Elisabeth,“ sagte er finster, „da Du von der ersten Stunde, wo Du mir angehörtest, unwahr gegen mich gewesen bist.“

„Unwahr von der ersten Stunde an? Nein, Benno, das bin ich nicht gewesen, bitte, höre mich erst an, ehe Du mich so hart verurtheilst.“

Es lag etwas unbeschreiblich Rührendes in dem blassen, schüchternen Antlitz der jungen Frau, die finstern Züge Wulfens begannen sich allmählich zu lichten, als wollte er ein gutes, versöhnendes Wort sprechen.

Da trat Herbert in den Salon, er vermuthete ihn wohl schon leer und beabsichtigte sich auf dem Flügel in Phantasien zu ergehen,

Zunahme des nationalen Elements in den czechischen, polnischen zc. Vertretungen.

Nach einer Periode selbst in Ungarn unerhörter Wahlagitationen haben am 13. Juni die Wahlen zum ungarischen Reichstage selbst ihren Anfang genommen und finden dieselben erst am 22. Juni ihr Ende. Am erstgenannten Tage hat der Wahlact in 30 Comitaten mit 167 Wahlbezirken und in 16 Städten mit 27 Wahlbezirken stattgefunden, so daß am Freitag fast die Hälfte der Abgeordneten nominirt worden ist. Bis Samstag früh waren 71 Wahlen bekannt, von den 46 auf liberale Kandidaten, 12 auf Gemäßig-Oppositionelle und 12 auf sogenannte „unabhängige“ fielen; von den 7 bekannt gewordenen Pester Wahlen sind alle auf Liberale gefallen. Man glaubt, daß die liberale Partei mit einem nicht unbedeutenden Gewinn von Sitzen aus dem Wahlkampfe hervorgehen werde.

Frankreich.

Die Franzosen beginnen nachgerade an einer ausgeprägten Unzurechnungsfähigkeit hinsichtlich der Befolgung ihrer Grundsätze und Absichten zu leiden. Nachdem vor Kurzem gelegentlich der Ausschreibung der Weltausstellung zur Feier des 100jährigen Jubiläums von 1789 officiell erklärt wurde, der Wettstreit, den Frankreich zu führen habe, sei der des Friedens, des Fortschritts, der Civilisation, lieft man jetzt in dem officiösen Blatte „Paris“: Es ist nützlich, daß man jedes Jahr das Fest Derjenigen feiert, welche das Gebiet zurückerobert hat. (Der Todestag der Jungfrau von Orleans ist gemeint.) Dieß wird uns jedes Jahr daran erinnern, daß auch wir Gebiet zu rückzuerobern haben. Dies ist ein patriotischer Gedanke, der über dem Haß der Parteien und dem kleinlichen Ehrgeiz schwebt.

In den französischen Regierungskreisen herrscht eine gewisse Animosität gegen Italien wegen der Erklärungen, welche Herr Mancini kürzlich in der italienischen Deputirtenkammer bezüglich der französischen Politik in Marokko abgegeben hat. Mit großer Enttäuschung weisen die französischen Regierungsorgane diese Auslassungen Mancini's als unberechtigte Verdächtigungen zurück und perhorresciren den Gedanken, als ob Frankreich beabsichtige, Marokko einfach zu annectiren. In der That scheint die Regierung des Herrn

wie er es oft des Abends that, wenn Alles still im Schlosse war. Betroffen blickte er auf das Paar in der Fensternische, ein finsterner unheilvoller Blick seines Vaters begegnete ihm. Editha's verklärte Rede am Morgen, dann das Geständniß seiner Frau, alles dies zuckte wie Blitze durch das Hirn des erregten Mannes und ließ die Vermuthung unzweifelhaft, daß Herbert in der Vorausicht kam, Elisabeth hier allein zu finden. Mit einer heftigen Bewegung stieß er die Hand der jungen Frau, die sich leicht auf seinen Arm gelegt, zurück.

„Heuchlerin!“ rief er mit rauher, vor Erregung zitternder Stimme, „und wenn Du mich auch ansiehst mit der unschuldigen Miene eines Kindes, mich täuschest Du nicht mehr.“

Elisabeth taumelte tief erschreckt einige Schritte zurück und starrte dann geisterhaft bleich ihrem Manne nach, der den Salon jetzt verließ. Sie schien es nicht zu bemerken, daß Herbert zu ihr herantrat.

„Um's Himmels willen, was ist hier vor gefallen!“ rief er, voll Besorgniß in das blosse Antlitz der jungen Frau blickend.

„Ach Herbert!“ — sie brachte kein Wort über ihre Lippen, bittere Thränen stürzten aus ihren Augen, stumm ging sie an ihm vorüber, der Thür zu, und Herbert war es, als wäre es ihm eine gänzlich fremde Frauenerscheinung, die da so lautlos durch das Zimmer schwebte. Nichts erinnerte ihn mehr an das junge fröhliche Mädchen, an deren Seite er einst die Jugendlust auf glatter Eisesfläche dahingeeilt.

„Vorbei sind diese Träume!“ sagte er sich und auch Elisabeth hatte wohl damit abgeschlossen. Darum war sie so anders, so verwandelt um ihm so fremd.

(Fortf. folgt.)

in den
 Ungarn
 aben am
 Reichs-
 d finden
 de. Am
 latt in
 und in
 gefunden.
 der Ab-
 Samstag
 von den
 emäßig-
 te „Un-
 wordenen
 gefallen.
 mit einem
 gen aus
 achgerade
 nungs-
 ng ihrer
 Nachdem
 ung der
 Jährigen
 wurde.
 ren habe
 itts, der
 officielem
 man jedes
 elche das
 tag der
 Dieß
 innern
 erobern
 anke, der
 Kleinlichen
 erung-
 tät gegen
 che Herr
 deputirten-
 Politik in
 Ber Ent-
 gierungs-
 als un-
 und per-
 Frankreich
 nnectiren.
 des Herrn
 Alles still
 auf das
 r unheil-
 nete ihm.
 Morgen.
 alles dies
 erregten
 weifelhaft.
 Elisabeth
 heftigen
 gen Frau.
 zurück.
 uher, vor
 wenn Du
 en Miene
 mehr.“
 ft einige
 geisterhaft
 Salon
 rken, daß
 hier vor
 das bloß
 ein Wort
 rzten an
 u vorüber
 als wahr
 scheinung
 Schwedte
 das jung
 einß vor
 hingeeilt.
 te er sich
 geschloßen
 ndelt un-
 folgt.)

Ferris nicht geneigt zu sein, in Marokko auf neue Abenteuer auszugehen, denn sie hat in London erklären lassen, daß sie keinerlei Anschläge bezüglich Marokko's hege, Frankreich weise jede Idee, als ob es die Errichtung eines Protektorats über Marokko betreibe, entschieden zurück. Diese Erklärung wird jedenfalls nicht nur in London, sondern auch in Rom und Madrid ihre beruhigende Wirkung äußern. — Das Schicksal der Rekrutierungsvorlage in der französischen Deputirtenkammer erscheint durch die zahlreichen hierzu gestellten Amendements bedenklich gefährdet. Am einschneidendsten ist das Amendement Lanessan, welches die dreißigjährige Dienstzeit aufrecht erhält, eine gewisse Anzahl militärisch ausgebildeter Mannschaften aber schon nach ein- oder zweijähriger Dienstzeit vom Dienste bei der Fahne zu entlassen gestattet. Die Deputirtenkammer wollte hierüber am Samstag definitiv Beschluß fassen und dürfte die Ablehnung oder Annahme des Amendements maßgebend für das Geschick der Rekrutierungs-Vorlage sein.

England.

* Auf dem Gebiete der hohen Politik hat die Woche ein bemerkenswerthes Ereigniß gezeitigt, die französisch-englische Konvention wegen Egyptens. Die Konvention beschränkt sich in der Hauptsache auf die schon bekannten zwei Punkte, von denen der erste die Dauer der englischen Occupation Egyptens bis zum 1. Januar 1888 fixirt, während der zweite die Einsetzung einer internationalen Kontrolle über die ägyptischen Finanzangelegenheiten betrifft. Das Uebereinkommen bedeutet einen entschiedenen Triumph der französischen Politik über diejenige Englands und dem entsprechend ist in Frankreich die Stellung des Kabinetts Ferris hierdurch wesentlich gestärkt, diejenige des Kabinetts Gladstone in England aber bedenklich erschüttert worden. Allseitig betrachtet man jenseits des Kanals diese Zugeständnisse an Frankreich als eine nationale Schmach und wenn Herr Gladstone, wie er beabsichtigt, dem englischen Parlamente in kommender Woche die offizielle Mittheilung von dem Abschlusse des englisch-französischen Abkommens machen wird,

dürfte er böje Dinge zu hören bekommen. Falls aber das Parlament dieses Abkommen nicht sanctionirt, dann ist nicht nur das Zustandekommen der Konferenz in Frage gestellt, sondern auch das Cabinet Gladstone in seinem Weiterbestande mehr als je gefährdet.

Belgien.

* Nach sechsjähriger segensreicher Thätigkeit hat das belgische Ministerium Frère-Orban in Folge der Niederlage der Liberalen bei den Ergänzungswahlen zur belgischen Repräsentantenkammer einem klerikalen Kabinet Platz gemacht. Die Präsidentschaft desselben und das Auswärtige übernimmt Malou, der frühere klerikale Ministerpräsident; im Uebrigen scheint die von der „Indépendance Belge“ mitgetheilte Ministerliste noch nicht definitiv festzustehen. Das Unterrichtsministerium soll aufgehoben worden, was den Geist des neuen Kabinetts hinlänglich charakterisiren würde.

Serbien.

* Der Stand des serbisch-kroatischen Konfliktes hat sich, seitdem Serbien seinen diplomatischen Agenten aus Sofia zurückberufen hat, noch nicht verändert. Nach wie vor erhält sich aber die Annahme, daß die bedrohlichen Gesten der beiden Hadernden nicht ernst zu nehmen seien und daß schließlich eine Einigung auf schiedsrichterlichem Wege erfolgen werde.

Egypten.

* Die Aufständischen im Ostjudan unternahmen in voriger Woche wieder einen größeren nächtlichen Angriff auf Suakin, den die englische Besatzung jedoch abermals zurückwies.

Amerika.

* Die demokratische Partei in Nord-Amerika ist noch immer auf der Suche nach einem Kandidaten für den Präsidentschaftsposten. Nachdem Tilden abgelehnt hat, sind Cleveland, Bapard, Mac Donald und Flower hierzu in Aussicht genommen, von denen aber noch keiner bestimmt zugesagt hat.

„Der Welttheil Afrika in Einzeldarstellungen.“ Die im Verlage von Tempsky (Prag) u. Freytag (Leipzig) erscheinende Universalbibliothek für Gebildete „das Wissen der Gegenwart“ rechtfertigt durch eine rasche Folge

gediegener Publikationen das Interesse, das ihr die Welt Deutschlands entgegenbringt. Besondere Sorgfalt wird im Bereiche dieses Unternehmens der Länder- und Völkerkunde zugewendet, einer Wissenschaft, die sich besamtlich erst in unseren Tagen zu voller Bedeutung entfaltet hat und deren für den Culturmenschen unschätzbare Ergebnisse zusammenzufassen gewiß ein ungemein verdienstliches Werk ist. Die Herausgeber des „Wissens der Gegenwart“ gehen hierin ganz systematisch vor, so daß sich in nicht allzuferner Zeit ein Gesamtbild des ganzen uns zugänglichen Erdbodens ergeben dürfte. Nach dem Abschluß des vortrefflichen Jung'schen Werkes über Australien kommt jetzt „Afrika“ an die Reihe, das man als den Welttheil der modernen Forschung par excellence bezeichnen könnte. Der erste Band der Abtheilung „Afrika“ ist soeben erschienen; er führt den Titel „Abyssinien und die übrigen Gebiete der Ostküste Afrikas“ und hat den rühmlichst bekannten Forscher Prof. Dr. R. Hartmann in Berlin zum Verfasser, einen Gelehrten, den vielfache Studienreisen in die Lage gesetzt haben, unsere Kenntnisse von Afrika zu vermehren und durch Vergleichung seiner Erfahrungen mit den Forschungsergebnissen Anderer uns eine ebenso reichhaltige als kritisch gesicherte Darstellung des Gegenstandes zu bieten. Das vorliegende Buch, welches durchaus das Gepräge der Gediegenheit an sich trägt, gewährt in allen wesentlichen Richtungen Einblick in die natürlichen und culturellen Verhältnisse der Gebiete an der Ostküste Afrikas. In klimatischer und geologischer Beziehung, in Betreff der Flora und der Fauna jener Gegenden wird ausführliche und lichtvolle Belehrung erteilt, mit ganz besonderer Sorgfalt aber das ethnologische Gebiet behandelt. Ueberaus anziehende Schilderungen der wilden und halb cultivirten Völkerschaften Abyssiniens und der Nachbarländer enthüllen uns eine Welt voll eigenthümlicher Entwicklung und merkwürdiger Charaktere. Die äußeren Kennzeichen der Race treten uns da ebenso markant entgegen, wie die Sitten und Gebräuche, Erwerbs- und Wirtschaftsverhältnisse, religiösen Vorstellungen und moralischen Qualitäten. Von besonders hohem Interesse ist die Darstellung der Galas, in denen man, wie der Autor nicht mit Unrecht sagt, den Heroentypus der afrikanisch-nigrischen Racen zu erkennen glaubte und welche in der That bestechende Vorzüge mit den unverwundlichen Merkmalen der Halb- und Uncultur in überraschender Weise vereinigen. Aus dem Buche Hartmanns sprechen uns die Gesamtergebnisse der modernen Forschung auf dem darzustellenden Gebiete lebendig an; die quellenmäßigen Belege für sämtliche Mittheilungen geben der Arbeit einen streng wissenschaftlichen Charakter, während andererseits die vollständige Beherrschung des Stoffes dem Autor eine lichtvolle, gemeinverständliche und abgerundete Darstellung ermöglicht. Die Anschaulichkeit der Beschreibungen wird durch zahlreiche Illustrationen (18 Holzbilder und 63 in den Text gedruckte Abbildungen) unterstützt, von denen namentlich die figurativen als gelungene Reproduktionen unmittelbarer Aufnahmen mit Anerkennung hervorzuheben sind.

Amtsverkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Den Vollzug der Gewerbeordnung betreffend.

Nro. 7699. Dem Geschäftsagenten Franz Oréans von Wiesloch, wohnhaft hier, wurde durch nunmehr vollzugsreifes Erkenntniß des Bezirksraths hier vom 28. v. M. Nr. 7140 die gewerbsmäßige Besorgung fremder Rechtsangelegenheiten und bei Behörden wahrzunehmender Geschäfte, insbesondere die Abfassung der darauf bezüglichen schriftlichen Aufsätze, das Geschäft der gewerbsmäßigen Vermittlung für Immobilienverträge, sowie das eines Auktionators untersagt.

Durlach den 14. Juni 1884.
 Großherzogliches Bezirksamt.
 Gruber.

Marktpreise

über

das Getreide vom Durlacher Wochenmarkt am 7. Juni 1884
 (Verordnung vom 25. März 1861).

Getreidegattung.	Gewicht des Sektoliters.	Kaufpreis des Sektoliters.		Summe der 3 Sektolit.		Mittelspr. für 1 Sektolit.		Bemerkungen.
		Kilogramm	Mk. Pf.	Mk. Pf.	Mk. Pf.	Mk. Pf.		
Weizen, beste Qualität	—	—	—	—	—	—	—	
mittlere „	—	—	—	—	—	—	—	
geringe „	—	—	—	—	—	—	—	
Aeruen, alt, beste „	—	—	—	—	—	—	—	
mittlere „	—	—	—	—	—	—	—	
geringe „	—	—	—	—	—	—	—	
Aeruen, neu, beste „	70	13	85	—	—	—	—	
mittlere „	68	13	80	—	—	—	—	
geringe „	66	12	70	39	85	13	28	
Aorn, beste „	—	—	—	—	—	—	—	
neu, mittler „	—	—	—	—	—	—	—	
geringe „	—	—	—	—	—	—	—	
Berste, beste „	—	—	—	—	—	—	—	
mittlere „	—	—	—	—	—	—	—	
geringe „	—	—	—	—	—	—	—	
Basen, beste „	40	6	20	—	—	—	—	
mittlere „	38	5	50	—	—	—	—	
geringe „	35	5	20	17	—	5	66	

Durlach, 12. Juni 1884. Bürgermeisteramt. C. Friderich.

Söllingen. Schleußenbau.

Die Gemeinde Söllingen vergibt die Arbeiten zum Umbau der Stauschleuße in der Pfinz, bestehend in:
 im Ausschlag von
 Maurer- und Steinhauerarbeiten . Mk. 315.98.
 Eisenarbeiten . 505.—
 Plan, Ueberschlag " und Bedingungen können auf dem Rathhause zu Söllingen, sowie auf dem Bureau der Gr. Kulturinspektion Karlsruhe eingesehen werden.
 Die Eröffnung der beim Bürgermeisteramt einzureichenden, in Prozenten des Voranschlags ausgedrückten Angebote findet
 Mittwoch den 25. Juni, Vormittags 9 Uhr, in Söllingen statt.

Bergebung.

[Durlach.] Die Lieferung des für das Spital in der Zeit vom 1. Juli 1884 bis 31. Dezember 1884 erforderlichen Brodes und Fleisches wird im Soumissionswege vergeben. Die Bedingungen liegen im Rathhause auf. Die Soumissionen sind bis zum 22. Juni einzureichen. Durlach, 17. Juni 1884.
 Der Gemeinderath:
 C. Friderich.
 Siegrist.

Auc. Hausversteigerung.

Die Erben des verlebten Landwirths Ernst Adam Schwarz

von hier lassen der Erbtheilung wegen am

Samstag den 21. Juni,
 Vormittags 11 Uhr,
 in dem hiesigen Rathhause nachstehendes Wohnhaus zu Eigenthum öffentlich versteigern:
 Lgrb. Nr. 50. Ein einstöckiges Wohnhaus mit Scheuer, Stall, Hofraithe und 2 Ar 11 Meter Hausgarten hinter der Scheuer, in der Kelterstraße, neben Wilhelm Gramer und Jakob Schneider, geschätzt zu 3000 Mk.
 Aue, 2. Juni 1884.
 Das Bürgermeisteramt.
 Postweiler.
 Kanner.

Eine kleine Wohnung

ist auf Oktober zu vermieten
Kelterstraße 17.
 Das frühere Arnold'sche Haus, Wasler Thor Nr. 8, ist mit Garten ganz oder getheilt zu vermieten oder unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen durch
 Maurermeister Schweizer.

Es wird eine Wohnung von 3 Zimmern und Zugehör, am liebsten parterre, auf 23. Juli zu mieten gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Verloren

ging am Montag vom Palmien bis zur Adlerstraße der Sahren eines Dungalchaffes. Der rechtliche Finder wolle denselben abgeben bei Friedrich Maier, Schmiedmeister, Adlerstraße.

Kohlen.

Anthracit,
Braunkohlen-Briquettes,
Ruhrer Stückkohlen,
Gewaschene Rußkohlen,
Fettsäure,
Schmiedekohlen,
Saarkohlen, 1. u. 2. Sorte,
empfehlen wir ab unserem Lager
und in Wagenladungen von 200 Ztr.
nach allen Eisenbahnstationen.
Herr **G. F. Blum** hier nimmt
Bestellungen und Zahlungen für
uns an.

Straub & Cie.

Empfehlung.

Eine Frau empfiehlt sich im
Putzen von Wohnungen und im
Waschen in und außer dem Hause.
Zu erfragen im Gasthaus zur
Traube.

Echte

Mineralwasser,

als:

Selters-Wasser,
Emser-Wasser
(Krähnen Brunnen),
Osemer Bitterwasser,
Friedrichshaller Bitterwasser
empfehlen in stets frischer Füllung
L. Reissner.

Zieglerwaaren-
und
Kalkausnahme
Donnerstag den
19. und Freitag
den 20. Juni bei
Trautwein, Ziegeleibesitzer.

Ausverkauf.

Um meinen Laden zu räumen,
halte ich von heute ab gänzlichen
Ausverkauf zu sehr billigen Preisen.
J. A. Grauli,
Sattler und Tapezier,
Durlach.

Scheuer, eine ge-
räumige,
ist zu verpachten. Zu erfragen in
der Expedition dieses Blattes.

Eine Dunggrube

ist zu entleeren
Napfenstraße 1.
In der Blume Wohnung
von 5 Zimmern nebst Zu-
behör sofort zu vermieten.

Börsen-Comptoir

in Frankfurt a. M.
empfehlen sich zur promptesten Ausführung
von
Börsengeschäften
per Comptant, auf Zeit und per
Prämie.
Provision Eins vom Tausend.
Prospecte gratis.
Kauf und Verkauf aller Sorten
Serie-Loose und Anlehens-Loose,
Kauf von Madrider Loosen, Treffern
und Coupons und sonstigen nothleiden-
den Effecten.

Unserem Freunde Valentin zu
seinem 30jährigen Wiegenfeste ein
von dem Fuße des Thurmbergs
schallendes, bis in die Herrenstraße
wallendes und in der Brauerei
Delcker verhallendes, dreifach don-
nerndes „Lebe Hoch!“
Mehrere Freunde.

Altkathol. Kirchenchor.
Donnerstag Abend Probe
im Lokal.

Unparteiische Zeitung!

3.25
pro
Quart.

Die Berliner

„Neueste Nachrichten“

3.25
pro
Quart.

nach 33jährigem Bestehen bereits eines der ver-
breitetsten Blätter Deutschlands, erscheinen in Berlin
täglich, auch Montags.

Haltung: Absolut unparteiisch.

Die „Neueste Nachrichten“ geben durch eine tägliche Zusammenstellung der
wichtigsten Aeußerungen der namhaftesten politischen Blätter einen Ueber-
blick über die Stellung aller Parteien zu den Tagesfragen.

Die „Neueste Nachrichten“ zeichnen sich in ihren Bank- und Handels-
Nachrichten durch besondere Genauigkeit aus.

Das Coursblatt ist das ausführlichste aller in Berlin er-
scheinenden Zeitungen.

Der lokale und vermischte Theil zeichnet sich durch Reichhaltigkeit aus.
Außerdem werden im Unterhaltungsblatt Novellen und Essays von den
besten deutschen und ausländischen Autoren unterhaltenen und belehrenden
Inhalts veröffentlicht. Mit besonderer Sorgfalt finden die Ereignisse im
Theater, Kunst und dem Leben der Gesellschaft fortgesetzt aufmerksame
Behandlung in fesselnder Form.

Die „Neueste Nachrichten“ beantworten bereitwilligst und ausführlich im
Briefkasten alle durch ihre Abonnenten an sie gestellten Anfragen, ent-
halten alle irgendwie nöthigen Producten-, landwirtschaftlichen Berichte,
bringen die wissenschaftlichen amtlichen Nachrichten, ferner auch Personal-
Veränderungen in der Armee und Civilverwaltung und veröffentlichen
die vollständigen Ziehungen der preussischen, sächsischen, braunschv. und
Hamburger Staats-Lotterien.

Für den enorm billigen Abonnementspreis, den billigsten
unter den großen in Berlin erscheinenden Zeitungen,
von nur 3.25 Mk. pro Quartal

3.25 pro Quart. bieten die „Neueste Nachrichten“ außer der Fülle an-
regenden und unterhaltenden Lesestoffs auf dem Gebiete der
Politik, des Verkehrs und Handels, noch folgende sechs Beilagen,
höchst interessant und wichtig für die Damen-Welt, unentbehrlich für den
Kapitalisten und den Landwirth.

1) Neueste Berliner Fliegende Blätter.

Illustr. humoristisches Wochenblatt.

2) Das Unterhaltungsblatt.

Feuilletonistisches Beiblatt. Allwöchentlich

3) Die Hausfrau.

Blätter für das Hauswesen, enthaltend
praktische Abhandlungen u. Winke auf dem
wirthschaftlichen Gebiete. Allwöchentlich

4) Zeitung für Landwirth- schaft und Gartenbau.

Erscheint monatlich zweimal

Im nächsten Quartal wird im Feuilleton der „Neueste Nachrichten“
der äußerst spannende Roman

„Die Frau des Geizigen“

von dem rühmlichst bekannten Erzähler **Xaver Riedl**
fortgesetzt, welcher in der zweiten Hälfte dieses Monats beginnt; den neu
hinzutretenden Abonnenten wird auf Wunsch der bis dahin be-
reits erschienene Theil des genannten Criminal-Romans gratis und
franco nachgeliefert.

Man abonniert bei allen deutschen Postanstalten für Mk. 3.25,
3.25 in Berlin bei der Administration, Charlottenstr. 23, I., und
pro bei allen Zeitungspediteuren bei täglich freier Zustellung pro
Quart. ins Haus für Mk. 3.75 pro Quartal.

Probenummern gratis u. franco.

Die Dampf-Caffée-Brennerei

Gegr. 1837. von Gegr. 1837.

A. Zuntz sel. Wwe. Bonn & Berlin



Hoflieferant,
bringt ihre Specialitäten:
Gebraunte Java-Caffée's
in empfehlende Erinnerung.
Niederlage in Durlach bei Hrn. G. F. Blum.
Proben auf Verlangen gratis.

Carne Pura,

Fleischnahrungsmittel, billig, nahrhaft, schmackhaft, haltbar.
Garantie für Reinheit, Güte, Gehalt und Haltbarkeit.

Amtliche u. thierärztliche Controle der Fabriken in Buenos Aires u. Berlin.
Patentfleischpulver (Carne Pura) 1/2 Kilo: 45 Pfennig gib
10-12 Tassen Bouillon.

Patentfleischgemüse (Erbsen, Bohnen, 1 Patrone: 25 Pfennig
Linsen, Brod) 1/2 Kilo: 125 g.

gibt 6 Teller Speise.
Bedeutende Ersparnis an Brennmaterial und Zeit.

Ueber die Zubereitung s. d. Carne Pura-Kochbuch von Fr. Aur. Hannover.
Carne Pura-Biscuits, -Cacao, -Chocolade, vor Allem für Kinder, Reconvalescenten,
Reisende etc. von Aerzten empfohlen und angewendet.

Niederlage in Durlach bei Apotheker Stein, Löwen-Apothek.

Weinhandlung

J. Estelmann & Cie.,

Waldstrasse 33,
Karlsruhe.

Wir empfehlen unser reichhaltiges
Lager ländischer Weiß- und Roth-
weine unter vollständiger Garantie
für Echtheit, und machen gleichzeitig
auf einen guten Crutwein zu
30 Pf. per Liter aufmerksam.

Abonnements für das nächste Quart-
tal zum Preise von 5 Mk. 25 Pf.
(für alle 5 Blätter zusammen) nehmen
alle Reichs-Postanstalten entgegen.



Berliner Tageblatt

nebst seinen wertvollen 4 Separat-Bei-
blättern: Illustrirtes Wpblatt „Mk-
illust. Sonntagsblatt „Deutsche Les-
halle“, Mittheilungen über Land-
wirthsch., Gartenbau und Haus-
wirthschaft“ und „Industrieller
Wegweiser.“

Geistige Frische, außerordentlich reicher
und gebiegender Inhalt und schnellste
Mittheilung aller Ereignisse, sowie der
aussergewöhnlich billige Abonnements-
preis sind die besonderen Vorzüge des
„Berliner Tageblatt“, denn hierdurch
wurde es die

gelesenste u. verbreitetste Zeitung Deutschlands.

Im täglichen Roman-Feuilleton des
nächsten Quartals erscheint

„Im Ehre“

ein höchst spannender Roman von
Friedrich Friedrich; ferner

„Der Tanzmusikant“

eine reizvolle Novelle von H. Ehrlich.

Reise-Abonnements auf jede
Zeitungsdauer und nach jedem beliebigen
Orte in Deutschland, Oester-
reich-Ungarn, der Schweiz u.

pro Woche 1 Mark Einlegung
des Betrages die Expedition des „Berliner
Tageblatt“, Berlin SW., jederzeit entgegen.

Prima Rußkohlen,

Erlen-, Pappel- & Buchen-
Abfallholz, sowie Tannenholz,
klein gespalten, zum Anfeuern, em-
pfehlen billigst

Hermann Ries,
Holz- und Kohlengeschäft.

zahlen wir
dem, der beim
Gebrauch
von

1000 Mark

Goldmann's Kaiser-Bahnwasser
à Fl. 60 Pf. und 100 Pf. jemals
wieder Zahnschmerzen bekommt.
S. Goldmann & Cie., Dresden.

Zu haben bei **F. W. Stengel.**

Chef-Aufgebot:
Karl Friedrich Philipp Kunzmann, Land-
wirth, und Ursula Krebs Wittve, geborene
Kilian, von Wöschbach.

Stadt Durlach.
Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:

15. Juni: Otto, B. Johannes Fried-
rich, Polier.

15. Juni: Friedrich Karl, Vater Fried-
rich Verch, Weingärtner.

16. Juni: Eilse Bertha, Vater Jakob
Ewald, Hafner.

16. Juni: Philipp, Vater Karl Philipp
Mainzer, Weingärtner.

16. Juni: Karoline Ernestine, Vater
Christof Urheid, Bahnwart.

Gestorben:

17. Juni: Rudolf Wilhelm, Vater Jo-
hann Weiler, Landwirth, 10 Wochen alt.

Druck und Verlag von A. Daps, Durlach